

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band: 5 (1839)
Heft: 3-4

Buchbesprechung: Erziehungslehre für gebildete christliche Mütter

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gegenstände behandelt: richtige Gemüthsstimmung überhaupt, gehörige Beschränkung der sinnlichen Gefühle, Mitgefühl, Gefühl für Ordnung, Anstand und Schönheit, Bildung des Gewissens (oder des sittlichen) und des religiösen Gefühls, endlich Bildung des Wahrheitsgefühls. — In Bezug auf Bildung des Geistes verbreitet sich der Verfasser besonders über die Sinnesübungen, das Sprechen, das Gedächtniß und die Bildung für das Geschäftsleben.

Ueber die Willensthätigkeit entwickelt der Verfasser die Sätze: „Wecke Frohsinn in den Kindern; gewöhne sie früh an Beschäftigung; laß ihnen so viel Freiheit als möglich“; und läßt dann Einiges über Vaterlandsliebe, über Zucht und Strafen der Kinder, über die Wahl eines Standes für dieselben folgen. Nach einem herrlichen Schlußworte folgt der Anhang: über die Behandlung verwahrloster Kinder.

Der Kürze wegen geben wir keine weiteren Auszüge aus der Schrift und begnügen uns mit einem Gesamturtheile. — Die vorliegende Schrift befriedigt ein großes Bedürfniß; sie ist ledig von aller hohlen Theorie, enthält nur wahre Weisheit, die der Verfasser aus dem Leben geschöpft hat, und ist mit warmer Liebe zu Aeltern und Kindern geschrieben. Jeder verständige Mann kann sie verstehen, jede verständige Mutter, die nur einige Schulbildung genossen hat, sie begreifen. Solche Schriften müssen unter das Volk kommen: dann wird Vieles anders, besser werden, als es ist.

Erziehungslehre für gebildete christliche Mütter. In Vorlesungen von Dr. G. A. F. Siffel, Schuldirektor in Magdeburg. — Magdeburg bei Wilhelm Heinrichshofen. 1835. 383 S. gr. 8. (4 Frkn.)

Herr Siffel hat seine Erziehungslehre für Mütter bestimmt, überzeugt, daß viele Mütter nur deswegen ihre Kinder verkehrt erziehen, weil ihnen alle Grundsätze von

Erziehung unbekannt sind, und daß der gute oder böse Geist, der auf den Kindern ruhet, ganz besonders von der Mutter ausgeht, weil bei der Einrichtung unseres bürgerlichen Lebens die meisten Väter durch Berufsgeschäfte ihren Kindern den größten Theil des Tages entzogen werden, und eben deswegen den Müttern die Sorge für dieselben fast allein obliegt. Selbst den gebildeten Ständen angehörend, hat er sich seit 16 Jahren mit der Erziehung von Knaben und Mädchen aus denselben beschäftigt; und daher schrieb er für den engeren Kreis der gebildeten Mütter die Erfahrungen nieder, die er theils als Vater einer zahlreichen Familie, theils als Erzieher fremder Kinder gesammelt hatte. Auch er wählte hiezu, ganz seinem Zwecke angemessen, nicht eine streng wissenschaftliche Form, sondern vertheilte seinen ganzen Stoff in 20 Vorlesungen, um auf diese Weise das Gleichartige desto leichter zusammen stellen zu können. — In der ersten Vorlesung entwirft er ein Bild der christlichen Mutter. Er sagt z. B.: „Welches auch ihre Stellung sei, die christliche Mutter wird sich niemals entschließen, die Erziehung ihrer Kinder, besonders in den ersten Lebensjahren, fremden Händen ausschließlich anzuvertrauen. Kein Auge kann ja so wachsam sein, als das der Mutter; kein Herz so warm lieben, als das Mutterherz; keine Hand so sorgfältig, so unermüdlich pflegen, als die Mutterhand. Mag daher die Mutter auch fremder Hilfe zur Wartung und Pflege bedürfen, so wird sie sich doch nicht entbunden glauben von der Wachsamkeit, derer das Kind gerade im zartesten Alter am meisten bedarf. Ihr Kind soll ja nicht die ersten Eindrücke, welche der Geist aufnimmt, in einer rohen Gesellschaft der Bedientenstube sammeln, nicht dem Leichtsinne und der Fahrlässigkeit einer unverständigen Magd überlassen sein, nicht das Opfer einer vielleicht wohlgemeinten, aber immer verderblichen Pflege werden, die das Kind mit schädlichen Nahrungsmitteln überfüllt, um es ruhig zu erhalten. Deshalb hat die Mutter, so viel als möglich, das Kind unter ihren Augen und wacht mit der größten Strenge über die Wartung, Behandlung und Pflege desselben. Was sie auch deshalb entbehren muß, sie lebt ja für ihr Kind, und dieser Zweck ihres

Daseins kann und darf nie kleinlichen Rücksichten und irdischen Vergnügungen geopfert werden. — Die Wachsamkeit der Mutter ist jedoch nicht nur verhütend, sondern auch auf die Bildung des Kindes gerichtet. Immer bedenkend, daß von der Richtung der Reime, die in dem kindlichen Geiste schlummern, einst sein Wirken und großen Theils sein Wohl und Wehe abhängt, widmet die Mutter alle ihre Mußestunden und ihre ganze Sorgfalt der Ausbildung ihres Kindes. Unter ihren Augen versucht dasselbe seine ersten Schritte, von ihr lernt es sprechen, von ihr geleitet, seine Umgebung kennen, an ihrer Hand Den suchen und finden, in dem wir leben, weben und sind. — Bei aller Bildung des Geistes würde aber dem Menschen die schönste Blüthe seines Wesens, die edelste Triebfeder seines Wirkens und Handelns fehlen, wenn nicht sein Herz von Liebe erfüllt wäre. Liebe geht aber aus von Liebe; und darum fehlt so vielen Menschen aus den höheren Ständen die Liebe, darum nur sehen sie so oft in den Menschen bloß eine große Heerde sflavischer Geschöpfe, weil sie unter Lohndienern aufwuchsen und nie aus einem liebenden Mutterherzen in ihre Seele der Funken göttlicher Liebe überging. Die christliche Mutter wird auch deshalb ihr Kind nicht Personen überlassen, die niemals ihre Liebe ersetzen können. Dankbar gegen Gott erkennt sie es an, daß ihr Kind sie nicht an der Pforte seines Lebens verloren hat, und das ist ihr eine Aufforderung von Oben, ganz für ihr Kind zu leben und durch innige Mutterliebe früh sein Herz mit Liebe zu erfüllen. Sie ist die liebevolle Pflegerin ihres Kindes in den ersten, hilflosen Monaten seines Lebens; aus ihrem Auge strahlt dem erwachenden Säuglinge der Himmel der Liebe entgegen; sie leitet liebevoll die Spiele und Beschäftigungen des Kindes; ihre Hand trocknet seine ersten Thränen; sie wacht an seinem Krankenbett; sie ist die Schöpferin seiner Freuden." Wir haben nun mit des Verfassers eigenen Worten den Geist seiner Arbeit bezeichnet.

Die übrigen Vorlesungen verbreiten sich über Körperpflege, Abhärtung und Ausbildung des Körpers, Krankenpflege, über den Geist des Kindes und über die erste Sorge für denselben, über die Erinnerungskraft (Einbil-

dungskraft, Gedächtniß, Phantasie, inneren Sinn), Lebensflugheit, über das Reich Gottes, die Schule, die Bildung des Gemüthes, die Selbstverläugnung und Gewissenhaftigkeit, über Spiele, über Gehorsam und Aufrichtigkeit, über Charakterfehler aus Sinnlichkeit, über Erwerb und Besitz, über die Ehre, das Leben in Liebe, über Strafen und Belohnungen. Diese Vorlesungen umfassen die ganze Erziehung nach allen Richtungen; sie zeugen von großer Einsicht in das Leben und von gediegener Erfahrungsweisheit. Wir dürfen daher die Schrift mit gutem Gewissen allen gebildeten Müttern empfehlen. — Sollten wir in Bezug auf den Verfasser einen Wunsch aussprechen, so bestünde er darin, daß sich derselbe hie und da mehr der Kürze möchte beflissen haben. — Papier und Druck sind gut.

Frau Martha, oder kurze Anleitung für Mütter, ihre Kinder zu erziehen und sie für die Schule vorzubereiten. Eine vom hohen Erziehungsrathe des Kantons Zürich mit dem ersten Preise gekrönte Preisschrift von Christian Friedrich Stöckner. Zürich, bei Drell, Füßli u. Comp. 1839. 138 S. 8. (9 Bk., mit Titelspr. 13½ Bk.)

Es ist nothwendig, zuerst von der Veranlassung zu sprechen, welcher die vorliegende Schrift ihre Entstehung verdankt. Nach Vorschrift des Schulgesetzes stellt der Erziehungsrath des Kantons Zürich alljährlich eine Preisaufgabe für alle öffentlich angestellten Volksschullehrer und Kandidaten dieses Kantons. Die drei besten Arbeiten erhalten Preise von 1, 2 und 3 Dukaten. Die vorliegende Schrift erhielt den ersten Preis. Damit ist freilich nicht gesagt, daß sie unbedingt vortrefflich sei, wie man z. B. schließen darf, wenn eine wissenschaftliche Akademie einer Schrift den Preis zuerkennt. Auch hat gewiß der Erziehungsrath von Zürich, als er die „Frau Martha“ für preiswürdig erklärte, nicht daran gedacht, daß er deshalb auf dem Titel einer Druckschrift erscheinen werde, um